



Verantwortung auf evangelisch – Praktisch-theologische Orientierungen im Anschluss an den 16. Kinder- und Jugendbericht

Prof. Dr. Thomas Schlag, Theologische Fakultät der Universität Zürich

9. aej/ESG-Forum Wissenschaft und Praxis – Webinar „Politische Bildung in protestantischer Perspektive. Folgerungen aus dem 16. Kinder- und Jugendbericht für aej und ESG“

10.06.2021 per ZOOM



Gliederung

1. *Verantwortung – Zur prekären Inflation und strategischen Raffinesse eines Begriffs*
2. *Wovon wir ausgehen müssen – Zur anthropologischen Dimension von Verantwortung*
3. *Worauf wir hoffentlich hoffen dürfen – Zur theologischen Dimension von Verantwortung*
4. *Zum Stichwort der „Verantwortung“ im 16. Kinder- und Jugendbericht*
5. *Religionsbezug im 16. Kinder- und Jugendbericht*
6. *Kann man evangelisch lebensdienlich zur Verantwortung bilden?*
7. *Wissen wir, was wir da tun? Zur Verantwortung evangelischer Bildung*



1. Verantwortung – Zur prekären Inflation und strategischen Raffinesse eines Begriffs

- Begriff der Verantwortung entzieht sich einer eindeutigen und eindeutig operationalisierungsfähigen Definition: Er richtet sich auf:
 - **gegenwärtige** Herausforderungen
 - auf ein Handeln oder Nicht-Handeln in der **Vergangenheit**
 - **zukünftige Folgen** eines solchen Handelns oder Nicht-Handelns.
- Die sieben journalistischen „W’s“ der Verantwortung:
 - **wer** übernimmt **was** für eine Verantwortung **wofür**, **wem gegenüber**, **weshalb**, **wann** und **wie**?
 - Mögliche Kombinationen dieser W-Fragen ergeben (unter Berücksichtigung der möglichen **drei Zeit-** und drei **Handlungsinstanzen Individuum – Gemeinschaften – Gesellschaft**) nicht weniger als **588 mögliche Facetten** von Verantwortung.

Dazu kommen unterschiedliche Handlungsfelder, so etwa Recht, Politik, Ökonomie, Ökologie, Bildung, Kirche etc.



1. Verantwortung – Zur prekären Inflation und strategischen Raffinesse eines Begriffs

- Aber keine Verabschiedung des Verantwortungsbegriffs,
- sondern im Gegenteil vielfältige Indienstnahme.
- **Inflation der Verantwortungssemantik:**
 - Verantwortung übernehmen sollen Eltern für ihre Kinder,
 - Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer für ihre Schule,
 - Mitarbeiter für die Bilanzen und Leitbilder ihrer Firma,
 - Ehrenamtliche für „ihre Kirche“,
 - die Politik für inneren und äusseren Frieden etc.



1. Verantwortung – Zur prekären Inflation und strategischen Raffinesse eines Begriffs

Zugleich zeigen sich auf raffinierte Weise **ambivalente Verwendungen**:

- extreme Forderung und gleichzeitige Unbestimmtheit
- Höchste Zumutung bei gleichzeitiger Unkonkretheit
- Emphatische Dauerbetonung im faktischen Verantwortungsdilemma
- Stilllegungsbegriff mit Aktivitätsanschein?
- Galoppierende Inflation der Feigenblätter?

These: Verantwortungsbegriff für Prozesse **evangelischer lebensdienlicher Bildung** fruchtbar, allerdings nur, wenn die **Bedingungen** der Rede von Verantwortung realistisch in Betracht gezogen werden.

Eine **anthropologisch-theologische Klärung** des Verantwortungsbegriffs hat erste Priorität.

Warum und wann kommt es am Ort des Individuums zu verantwortlichem Tun und Handeln – oder eben nicht?



2. Wovon wir ausgehen müssen – Zur anthropologischen Dimension von Verantwortung

- Bereitschaft zur Verantwortung entscheidend von **äusseren Einflussfaktoren auf individuelle Denk- und Handlungsweisen** geprägt,
- die **innere Disposition** prägt allerdings seinerseits, in welcher Weise und Intensität diese äusseren Faktoren verantwortliches Handeln mitbestimmen.
- der Mensch verfügt über eine spezifische Befähigung zu einer vernunftgeleiteten und mitmenschlich orientierten Lebensführung.
- Der Mensch ist „handelndes Wesen“ (A. Gehlen) im Sinn der Fähigkeit zur Erkenntnis und Kulturleistung.
- Sein Verhalten ist und bleibt der Sache nach **zweideutig** (H. Plessner).
- Die menschliche Existenz schliesst die **Möglichkeit der Gebrochenheit und Verkehrung der menschlichen Identität** mit ein.
- Alles Denken und Handeln und damit auch die Übernahme von Verantwortung richtet sich insofern immer danach aus, ob dies die **eigene Existenz sichert** bzw. dem **individuell angestrebten Lebensvollzug nützt bzw. dienlich ist**.



3. Worauf wir hoffentlich hoffen dürfen – Zur theologischen Dimension von Verantwortung

- Innerhalb der biblischen Überlieferung ein **fest umrissener Begriff von Verantwortung nicht prominent belegt**.
- Gleichwohl werden sowohl im Alten als auch im Neuen Testament immer wieder **drängende Verhältnisse und die Situation bedrängter Menschen** ins Bewusstsein gerufen, die eine **individuelle und gemeinschaftliche Verantwortungsübernahme** nötig machen.
- **Drängendste Dimension von Verantwortung** in der Ankündigung: „Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit ein jeder [seinen Lohn] empfangen für das, was er durch den Leib getan hat, sei es Gutes oder Böses.“ (2. Kor. 5,10).



3. Worauf wir hoffentlich hoffen dürfen – Zur theologischen Dimension von Verantwortung

- In theologischem Sinn wird der Mensch – vom Gedanken der **Geschöpflichkeit** oder **Gottebenbildlichkeit** aus – als ein von Gott mit unverletzlicher Würde ausgestattetes einmaliges Wesen zur Sprache gebracht.
- Der Mensch kann und soll Verantwortung übernehmen, weil Gott selbst den Menschen als **verantwortungsfähiges Wesen** erschaffen hat.
- „Israel kann nicht in Absehung seines Gottesverhältnisses handeln“ (H. Kress).
- Ein theologisch gefasster Verantwortungsbegriff lebt von der **dem Menschen immer zuvorkommenden Antwort Gottes**.
- Das von Gott her geschaffene Beziehungsverhältnis zwischen Gott und dem Menschen trägt von Beginn an dialogischen, vom Menschen aus gesehen hörenden und responsorischen **Antwortcharakter**.
- Erst aus der von Gott her gestifteten menschlichen Fähigkeit zur **Dialogizität** ergibt sich mitmenschliche hörende und handelnde **Sozialität**.
- **Aber: Wie geht dies mit der anthropologischen These des selbstbezüglich denkenden und lebenden, nach Glück und Nutzen strebenden Individuums zusammen?**



4. Zum Stichwort der „Verantwortung“ im 16. Kinder- und Jugendbericht

Suche nach „Verantwortung / Verantwortliche / verantwortlich“ zeigt 283 Treffer und zwei unterschiedliche Perspektiven:

1. Verantwortung der Stakeholder:

- **Politik, Fachpraxis und Gesellschaft (7) bzw. die «politisch Verantwortlichen» (sehr häufig), Parteien (415)**
- **Bund, Länder (sehr häufig) und Kommunen (in der Trias: 19, 23, 81f., 203, 251, 569f.),**
- **Politische Bildung selbst hat Verantwortung (8)**
- **PädagogInnen (51, 170, 252); Schulen (17, 67, 138, 139, 178, 471)**
- **Träger der außerschulischen Erwachsenenbildung, politische Stiftungen (75)**
- **Eltern (101, 141, 153, 310); Kindertageseinrichtungen (175f.)**
- **Kinder- und Jugendarbeit (330), Jugend(bildungs)arbeit (128), Jugendhilfe (157)**
- **Vereine junger Menschen mit Migrationshintergrund (VJM) (359, 505); Jugendmigrantenselbstorganisationen (548)**
- **Verbände (375ff., 382), Hochschulen (444f.), Bundeswehr (470, 473, 545)**
- **Ehrenamtliche (nur 2x! 397f.); Anbieterverantwortung (der Medien) (nur 3x! 10, 59, 326)**
- **„Sphären der Ökonomie (nur 1x!) und der Politik stehen selbst in der Verantwortung.“ (86)**



4. Zum Stichwort der „Verantwortung“ im 16. Kinder- und Jugendbericht

Suche nach „Verantwortung / Verantwortliche / verantwortlich“ zeigt 283 Treffer und zwei unterschiedliche Perspektiven:

2. Verantwortung der Kinder und Jugendlichen:

9x expliziter Verweis auf § 1 SGB VIII: Recht aller jungen Menschen auf politische Bildung aus ihrem Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (11, 21, 61, 79, 155, 160, 361, 558, 567)

- «**Räume**, die Selbstorganisation, gemeinschaftliche Gestaltung und (Mit-)Verantwortung sowie demokratische Aushandlungsprozesse im Sinne von „**Mitwirkung mit Wirkung**“ ermöglichen, sollen erhalten und unterstützt werden (567); Verantwortung in **sozialen Räumen** (389ff.; 541)
- **soziale, gesellschaftliche** Verantwortung in einer globalisierten Gesellschaft. (11, 59);
- Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme (157, 532), Verantwortungsbewusstsein für das **Gemeinwohl** (65),
- Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in **sozialer und ökologischer Verantwortung** (Berufsschule, 247)
- «kreativer und eigenverantwortlicher Umgang mit **Medien**» (10, 317, 325), Eigenverantwortung für den Umgang mit digitalen Welten mit zunehmendem Alter (308)
- „Eigenverantwortlicher Umgang mit **Differenzerfahrungen in heterogenen Gruppen**“ (408)



4. Zum Stichwort der „Verantwortung“ im 16. Kinder- und Jugendbericht

Suche nach „Verantwortung / Verantwortliche / verantwortlich“ zeigt 283 Treffer und zwei unterschiedliche Perspektiven:

2. Verantwortung der Kinder und Jugendlichen:

- **SchülerInnenmitverantwortung** (224f, 348); Erfahrungen der Mitverantwortung an Lernsituationen und Engagementprojekten (229; 234; an Laborschulen, 230: «Schülerinnen und Schüler sollen eine Gemeinschaft von Verantwortlichen bilden»)
- **Freiwilligendienste**: Jugendliche „haben die Verantwortung für das Projektkonzept, die Arbeitsplanung sowie ggf. die Mittelbeschaffung und die Dokumentation des Projekts“ (456)

Programmatisch:

- **Übernahme von Verantwortung für sich selbst** (Verselbstständigung) und Finden einer Balance zwischen **individueller Freiheit und gesellschaftlichen Erwartungen** (Selbstpositionierung). (8, 51)
- **Selbstwirksamkeitserfahrungen** machen, indem sie Dinge beeinflussen und Verantwortung übernehmen (305)
- „**verantwortungsethisch** ausgerichtete kritische Kompetenz gestärkter Persönlichkeiten “; „Aufgabe demokratiebasierter und verantwortungsethischer Persönlichkeitsbildung“ (Streitkräfte Bundeswehr und bei Auslandseinsätzen, 59, 473)



4. Zum Stichwort der „Verantwortung“ im 16. Kinder- und Jugendbericht

3. Kritische Dimension:

- «**Politische Bildung** wird jedoch instrumentalisiert und ist in ihren Aufgaben überfordert, wenn eine Konzeption von „**transformativer Bildung**“ die politische Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit allein (oder in erster Linie) den pädagogischen Akteuren oder den Konsumentinnen bzw. Konsumenten und der **Eigenverantwortung der Jugendlichen** überträgt.
- Hier gilt es vielmehr die **gesellschaftlichen und globalen Interessensgegensätze** und sozialen Kämpfe sichtbar zu machen sowie Handlungsmöglichkeiten für alternative Formen einer demokratischen und sozial-ökologischen Lebensweise aufzuzeigen und zu erproben. (514)
- «gesellschaftliche Diskurse um Aktivierung, Eigenverantwortung und **ökonomische Nützlichkeit**» (262, 512)
- «Förderung von Medienkompetenz als „einer kritisch-reflexiven, sozialverantwortlichen, kreativen und auch [...] humorvollen Auseinandersetzung mit **Normen, Werten, Ideologien, Einfluss und Macht** sowohl im Mediensystem als auch in der Medienkommunikation“ (Tillmann 2017, S. 123) (317)



5. Religionsbezug im 16. Kinder- und Jugendbericht

„Religion / religiös“ 81 Treffer: 2 unterschiedliche Perspektiven

Negative Konnotationen:

- religiös-extremistische Würdenträger und Anführer (152f.)
- «religiös begründeter Extremismus» (191); «demokratiegefährdende politische oder religiöse Radikalisierungsformen» (195)
- Unterrichtsmaterialien gegen rel. Extremismus (348)
- Extremismusprävention (551)
- Jugendstrafvollzug: «religiös motivierte Straftaten» (490f.)
- Benachteiligungen / Diskriminierungen nach ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion und Weltanschauung (165, 167)
- «Diskriminierungserfahrungen hinsichtlich Herkunft und Religion / Migrationshintergrund» (404)



5. Religionsbezug im 16. Kinder- und Jugendbericht

„Religion / religiös“ 81 Treffer: 2 unterschiedliche Perspektiven

Positive Konnotationen:

- **„unabhängig von Herkunft, Religion oder Werthaltung die gleichen Rechte» (288, 290, 341)**
- **Diversitätsmerkmale** wie Geschlecht, soziale Lage, Religion, Kultur, Sprache und Behinderungen (187)
- KMK 1973: (6) ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte verständlich machen,
- «: „Die Schüler sollen insbesondere lernen, [...] allen Menschen vorurteilsfrei zu begegnen, unabhängig von ihrer ethnischen und kulturellen Herkunft, äußeren Erscheinung, ihren religiösen und weltanschaulichen Ansichten und ihrer sexuellen Orientierung sowie für ein diskriminierungsfreies Miteinander einzutreten“ (Sächsisches Schulgesetz 2018, S. 3). (199)
- **«religiöse und ethische Bildung» (334); «rel. Themen» (486; 494)**
- Träger pol. Jugendbildung: «n. Gemeinsame Besuche einer Moschee, Synagoge und Kirche ermöglichen die **Auseinandersetzung über religiöse Vielfalt und erlebte Diversität** im urbanen Kontext»;
- **«interkulturelles und interreligiöses Lernen**, antirassistische Bildungsarbeit sowie kulturelle und geschichtliche Identität.“ (352)



6. Kann man evangelisch zur Verantwortung bilden?

- **Zeigt der 16. KJB eine Inflation der Verantwortungssemantik?**
- Nicht unbedingt – aber die DNA (der substanzielle Kern) von Verantwortungs-Verstehen bleibt weitgehend unerkennbar bzw. wird kaum durchbuchstabiert!
- Es ist (fast) mehr die Rede von der Verantwortung der «Stakeholder» als von den Kindern und Jugendlichen selbst!
- Die kritische Dimension einer Verantwortungs-Bildung bleibt vage.
- Die religiöse Dimension taucht eher in konfliktbezogenen Zusammenhängen oder aber nur sehr vage auf.

- Was ist für eine **evangelische, lebensdienliche Bildung** zu tun?



6. Kann man evangelisch lebensdienlich zur Verantwortung bilden?

- Vorsicht vor der „klassischen Falle“ des **moralischen Appells!**
- Vorsicht vor der **Banalisierung** theologisch-ethischer Sachbezüge!
- Helfen die „**heiligen**“ **Vorbilder** wirklich, noch zumal wenn sie aus ganz anderen kulturell-politischen Kontexten stammen (Gandhi, Martin Luther King, D. Bonhoeffer, Sophie Scholl etc.)?
- Orientierung an den (politikdidaktischen) Prinzipien des **Überwältigungs- und Indoktrinationsverbot, des Kontroversitäts- und des Informationsgebots.**
- „Verantwortungsfeststellung in komplexen Gesellschaften bedarf ... der Situationskompetenz, der Kontextsensibilität, der Revisionsbereitschaft und der Offenheit fürs Hypothetisch-Inventive“ (L. Heidbrink)
- „Die **Lehre von der Rechtfertigung des Sünders** besagt, dass wir einander im ethischen Konflikt gelten lassen dürfen, auch wenn ein Konsens nicht zu erzielen ist“ (U.H.J. Körtner).



6. Kann man evangelisch lebensdienlich zur Verantwortung bilden?

- Grundfrage: welche spezifisch biblischen Überlieferungen und theologischen Inhalte können in einen verifikatorischen (G. Ebeling) Bildungsprozess einfließen, der „**Verantwortung verstehen**“ intendiert?
- Die Frage ist mithin nicht, „ob wir aus Gesinnung oder aus Verantwortung handeln, sondern **welche Verantwortung wir aus welcher Gesinnung heraus wahrnehmen**“ (so in Aufnahme durch die EKD-Denkschrift „Frieden wahren, fördern und erneuern“ von 1981).
- Wie lassen sich individuelle Interpretationsleistungen in religiösen Bildungsprozessen durch eine **theologische Inhaltlichkeit in der Perspektive der Lebensdienlichkeit** breiter fundieren?
- Denn: „**tradition** ... will only be accepted or appreciated and appropriated by contemporary people if it makes sense to them“ (F. Schweitzer).
- Gefragt ist **kritisches „Evangeliumswissen“** (K. Schmid) in dem Sinn, sich der christlichen Rahmenbedingung der eigenen Existenz bewusst zu werden und die eigene christliche Hoffnung von dort aus in Verantwortungsprozessen zur Sprache zu bringen.



7. Wissen und glauben wir, was wir da tun?

Leitfragen auf **professionell-selbstreflexiver Ebene**:

- *Was ist mein selbst gesetzter Anspruch, was sind möglicherweise auch persönliche Allmachtsphantasien und Frustrationserfahrungen, die sich mit der Thematisierung von politischer Verantwortung innerhalb der eigenen Bildungsarbeit verbinden?*
- *Wie fließt das Wissen um „persönliche Interessen“ und die Begrenztheit menschlicher Handlungsfähigkeit einerseits, die Gewissheit der christlichen Rechtfertigungsbotschaft und Hoffnung andererseits in die konzeptionelle und konkrete Arbeit ein?*
- Bildungsverantwortliche sollten gerade angesichts der gegenwärtigen politischen und institutionellen Komplexitäten für sich die Einsicht zur Grundhaltung machen, dass die eigene Arbeit:
- **scheitern kann, weil sie scheitern darf,**
- **scheitern darf, weil sie scheitern kann,**
- **gelingen kann, weil sie gelingen soll,**
- **Gelingen soll, weil sie gelingen darf.**



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!